**Rassenkunde: Unentdeckte Macht des Aufbaus der Nationen**

**2019-2021**

**Unterstützt von FWF**

Diejenigen, die sich mit der Geschichte der Rassenkunde befassen, begegnen oft dem Dilemma von lokal gegen global - obwohl wissenschaftlicher Rassismus allgegenwärtig zu sein scheint, wie er in Bezug auf zeitliche, ideologische und räumliche Grenzen variiert. Die Anerkennung dieser Kontexte prädisponiert dazu, die „schlechte“ Vergangenheit der Wissenschaften und Theorien, die dem Rassismus historisch nahe sind, zu meistern. Während die Rolle der Rassenkunde in westlichen Ländern, vor allem in Deutschland und den USA, angefangen hat als Verherrlichung ihres bösartigen Einflusses akzeptiert zu werden, widersetzen sich in anderen Regionen die Auswirkungen der Eugenik und der Anthropologie, der wichtigsten Träger der Rassenforschung, diesem negativen „Maßstab“. In vielen Regionen, einschließlich der mittelosteuropäischen Länder, verdrängt dieser für selbstverständlich gehaltene Kontrast das Vermächtnis der Rassenkunde an den Rand der zeitgenössischen Geschichtsreflexionen. Trotz der offenkundigen systematischen Abgrenzung gegenüber ethnischen Minderheiten und Menschen mit Behinderungen, einschließlich in den vergangenen und gegenwärtigen mittel- und osteuropäischen Ländern, bleibt das Verständnis des Vermächtnisses der Rassenkunde in Grenzen. Die Aufgabe, das Vermächtnis der Rassenkunde kritisch zu revidieren, wird, solange die andauernde Reproduktion des offenen und erleuchteten wissenschaftlichen Rassismus jenseits historischer Zusammenhänge erforscht wird, unbeaufsichtigt bleiben. Um diese Aufgabe zu lösen, bringe ich die Fragestellung zwischen Rassenkunde und Aufbau der Nationen in den analytischen Fokus. Der Kern der Rassenkunde, der die theoretischen Argumente zugunsten der verschiedenen Hierarchien von Bevölkerungsuntergruppen liefert, macht ihn zu einem unentbehrlichen Werkzeug für die Formierung von Nationen. Gleichzeitig wurden viele Bereiche des wissenschaftlichen Wissens, wie Entwicklungspsychologie, Genetik, Bevölkerungsstudien usw. geformt, indem man den Interessen der Staatlichkeit diente. Während diese Funktionsweise der Rassenkunde als ein Mittel und eine Struktur für die Formierung von Nationen universell erscheint, erfordern die Besonderheiten der Rassenkunde in den mittel- und osteuropäischen Ländern, die Entwicklungslinien der Gestaltung von Staaten und Nationen neu zu betrachten. In diesem Projekt konzentriere ich mich auf Bulgarien, die Tschechoslowakei und Jugoslawien; die Länder, in denen sich der Nationalismus von der Peripherie zur Einheit entwickelte. Neben dieser Vergleichbarkeit während meiner früheren Studien, habe ich glaubwürdige Beweise für die länderübergreifende Zusammenarbeit zwischen rassistisch gesinnten Gelehrten dieser Länder gesammelt, die mich dazu brachten, innerhalb der internationalen Vernetzung der bulgarischen, tschechischen und jugoslawischen Rassenkunde ein komplexes transnationales Umfeld zu erkennen, das die Reproduktion der Rassenkunde nach 1945 sicherstellte. Mein Projekt spricht einen viel breiteren Bereich von Theorien und Implikationen der Rassenkunde an, als in der Vergangenheit. Durch das Sammeln und Interpretieren von Daten über die prominentesten Gelehrten und akademischen Projekte, untersuchte ich, wie die Rassenkunde auf innerstaatlichen und globalen Ausführungsebenen auf die dringlichsten Forderungen nach Formierung einer Nation reagierte. Hauptsächlich verfolgen meine Arbeiten den Verlauf der Analogie zwischen Ethnizität und Behinderung; eine der am längsten dienenden Metaphern, die von rassistisch gesinnten Gelehrten in dieser Region erarbeitet wurden.